

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch den 9. September.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. dem Bestallungsdiplome des zum königlich serbischen Consul in Triest ernannten Jovan F. Christich das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. dem pensionierten Oberlehrer Johann Felinel in Trebitsch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Staatsanwalts-Substituten Stefan Vidulich in Triest zum Staatsanwalt in Görz und den Gerichtsadjuncten Heinrich Pederzoli in Triest zum Staatsanwalts-Substituten bei der Staatsanwaltschaft in Triest ernannt.

Den 4. September 1896 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe gegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 163 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen und des Handels vom 22. August 1896, betreffend das Verbot der Einfuhr, des Vertriebes und der Verwendung des sogenannten deutschen Fleischwassers.

Nichtamtlicher Theil.

Vorgänge in Serbien.

Man schreibt der «B. C.» aus Belgrad vom 2. September: Die Behandlung, welche die Affaire des Obersten Ciric in der Presse erfährt, zeigt neuerdings, dass serbische Vorgänge in höherem Maße, als die irgend eines anderen Balkanstaates, durch politische Mythenbildung entstellt werden. Die amtliche Klarstellung des Sachverhaltes hat nichts gefruchtet, und ein Theil der Presse will bis heute nicht auf die sensationelle Ausstattung dieses Zwischenfalls verzichten. Die einfache

Feuilleton.

Geist oder Gemüth.

I.

«Die größte Weisheit ist's, ein wahrer Mensch zu sein; den Weisen seh' ich nicht, wo mir der Mensch verschwindet.» (v. Gronegl.)

Wenn es in unsere Macht gegeben wäre, unseren Kindern gegenüber die Rolle der Fee aus den Märchen zu spielen und ihnen ein Geschenk mit auf den Lebensweg zu geben — womit würden oder sollten wir unsere Töchter in hervorragendem Maße ausrüsten — mit Verstand oder mit Gemüth? Das ist eine Frage, die exact und entschieden zu beantworten wohl die meisten von uns zögern werden. Denn es kommt da in erster Linie die Frage in Betracht: was erachten wir für das höchste Glück, das erhabenste Ziel, den größten Triumph, und was wird unserer Tochter Ansicht darüber sein?

Von der Wiege bis zum Grab — der überwiegende Besitz des einen oder des anderen dieser Güter führt die Besitzerin zwei ganz verschiedene Wege — der eine führt empor auf steiler, einförmiger Bahn, da gibt es keine inneren Kämpfe und keine inneren Ge- nüsse, da gilt es nur zu klettern, zu streben, an das Ziel zu gelangen, wo Ehre und Prosperität winken. Da sieht man nicht rechts noch links — vorwärts,

Erwägung, dass Oberst Ciric keine strengere Maßregelung erfahren hat, als Enthebung von seiner Stellung als erster Adjutant des Königs und Bersezung in Disponibilität, sollte wohl genügen, um die Unglaubwürdigkeit der Gerüchte, als ob dieser Officier an der Spitze einer Verschwörung gestanden wäre, darzutun. Oder kann man ernstlich annehmen, dass in Serbien die einfache Entlassung eines infolge seiner Vertrauensstellung beim Monarchen doppelt zur Treue verpflichteten Militärs, der hochverrätherische Umsturzpläne schmiedet, als eine hinreichende Ahndung gelten würde? Andererseits ist es aber so einleuchtend, dass ein Monarch einen Hoffunctionär, der die discreten Befugnisse seiner Stellung wiederholt in ungebührlicher Weise überschreitet, aus seiner Nähe entfernt, dass schwer einzusehen ist, warum man nach ferner liegenden und verwickelteren Ursachen eines solchen Vorganges sucht. Oberst Ciric hat sich eben im Mißbrauch des besonderen Vertrauens, dessen ihn König Alexander lange Zeit gewürdigt hatte, überhoben und fortgesetzt versucht, auf den König einen ihm durchaus nicht zustehenden, fast autoritativen Einfluss zu nehmen. Ob sich der gewesene Adjutant hierbei gleichsam als Vertreter der Intentionen des Königs Milan betrachtete und als das betrachten durfte, bleibe dahingestellt. Wer den Charakter des jugendlichen serbischen Herrschers einigermaßen kennt, kann nicht in Zweifel darüber sein, dass er bei weitem nicht so biegsam und willensschwach ist, um ein derartiges präpotentes Auftreten eines Rathgebers oder einer besreundeten Persönlichkeit geduldig hinzunehmen. König Alexander ist durchaus nicht von unselbständigem Wesen. Wenn er die Fesseln der Regentschaft vorzeitig abschüttelte, so that er es gewiss nicht, um dafür die Vormundschaft des Obersten Ciric oder irgend einer anderen Persönlichkeit einzutauschen. Aus der Verschiedenartigkeit der Versuche, die der König seit der thatsächlichen Uebernahme der Regierungsgewalt gemacht hat, um sein Land einer ruhigen, gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen, wird kein billiger Denker folgern, dass der König ohne Geltendmachung eigenen Willens und eigener Einsichten von fremden Einflüsterungen und Einflüssen bald dahin, bald dorthin geschoben werde. Wer sich die außerordentliche Zerfahrenheit der politischen Verhältnisse Serbiens während einer langen Reihe von Jahren, die besondere Schwierigkeit der Disciplinierung der politischen Factoren in diesem Lande, das Mißlingen der verschiedenen politischen Experimente, die vor dem Regime des jetzigen Königs unternommen wurden, vor Augen hält, wird einräumen müssen, dass selbst ein staatsmännisches Talent ersten

nur immer vorwärts wird gestürmt, die Blümchen am Wege tritt man nieder und hält sich nicht auf mit thörichten Gefühlen, zarten Rücksichten, die «nur hindern und stören. . .»

Der andere Weg führt auf unebener Bahn, bald über steinigem Pfad, durch Gestrüpp, auf engen Wegen, wo Baumzweige uns in das schmerzende Gesicht schnellen, aber auch vorbei an Stellen, wo wunderbare Scenerien sich darbieten, wo weicher Rasen sich ausbreitet und ein silberklares Bächlein erquickt, wo das Auge sich nicht satt sehen kann, und das Herz trunken ist vor all dieser überwältigenden sanften Schönheit.

Und am Ende dieser letzteren Wandererschaft, da erhebt sich nicht der stolze Olymp, der der ersten Streberin winkt, fast versteckt steht ein bescheidenes, umranktes Hütchen da, erbaut von der Liebe einiger weniger Menschen und erwärmt von der inneren Befriedigung derer, die sich zu ihm hindurch gerungen hat. — Welches von beiden Zielen ist nun das Erstrebenswertere?

Vor einem Menschenalter würde man die Frage ohne Zögern dahin entschieden haben, dass eine Frau als einzig berechtigtes Ziel dem letzteren Hufen zu strebe und das schwierige, ermattende Aufklettern zum Tempel der materiellen und intellectuellen Erfolge anderen, Stärkeren und mit mehr Schonungslosigkeit Ausgerüsteten überlasse.

Aber damals war auch der enge Pfad nicht so überwachsen durch Baumgestrüpp. Die Tradition wies

Ranges in dem jugendlichen Alter des Königs Alexander unmöglich befähigt sein kann, die innere wie die äußere Politik eines solchen Landes in kurzer Frist in ein festes Geleise zu lenken und die verworrene Hinterlassenschaft von Jahrzehnten in Ordnung zu bringen. Alle Persönlichkeiten, welche Gelegenheit hatten, mit dem Könige bezüglich politischer Angelegenheiten einen Gedankenaustausch zu pflegen, sind in dem Urtheile einig, dass der Monarch, der erst kürzlich die Schwelle des 21. Lebensjahres überschritten hat, mit klarem Verstande begabt und ein scharfer Beobachter ist, nur auf Grund bedächtiger Erwägungen handelt und jene Reise zeigt, welche als Wirkung der ihm so frühzeitig zugefallenen hohen und überaus schwierigen Aufgaben anzusehen ist. Dass er bisher nur tastend vorwärts geschritten und nicht unentwegt in derselben politischen Bahn geblieben ist, kann angesichts seiner Jugend niemand wundernehmen. Die Serben dürfen aber, das darf man getroßt verkünden, erwarten, dass König Alexander, sobald sich einmal mit seinen erwähnten trefflichen Eigenschaften das für die Lenkung der Schicksale eines Volkes erforderliche Maß von Erfahrung verknüpft haben wird, Serbien mit sicherer Hand in heilsame Bahnen leiten werde.

Der Aufstand auf Cuba.

In den politischen Kreisen in Madrid wird das Verhalten der Vereinigten Staaten gegenüber dem Aufstande auf Cuba als ein zweideutiges bezeichnet. Die Regierung der Union und insbesondere Präsident Cleveland habe, wie man aus Madrid schreibt, rein formell genommen, seit dem Beginne der Insurrection das Bestreben an den Tag gelegt, die Bahnen völkerrechtlicher Correctheit nicht zu verlassen. Der diplomatische Vertreter Spaniens in Washington Dupuy de Lôme habe auch sehr oft dem Washingtoner Cabinet das Zeugnis ausgestellt, dass es nichts unternehme, was wie eine indirecte Unterstützung des cubanischen Aufruhrs aussehe.

Auch der spanische Ministerpräsident habe wiederholt Anlass genommen, dem Verdachte, als ob die Unionsregierung die Tendenzen der cubanischen Insurgenten mittelbar begünstige, entgegenzutreten. Dass man jedoch auf die Intentionen der Union in der letzten Zeit in Madrid kein volles Vertrauen setze, beziehungsweise die Maßregeln der Unionsregierung, durch welche die Unterstützung des Aufstandes verhindert werden soll, für nicht genügend erachtet, beweise unter anderem das geplant gewesene Memorandum des Madrider Cabinets, in welchem Schriftstücke die Vermittlung der Mächte

der Frau jene stille Hütte als einziges Ziel an, und der Weg dahin war geschützt und geebnet; die ihn wandelten, hatten nicht unter der rauhen Berührung der Außenwelt zu leiden.

Die Zeiten sind anders geworden. An den weiblichen Intellect sowohl wie an die weibliche Thatkraft werden Anforderungen gestellt, die modernen wirtschaftlichen Verhältnisse stellen heute das Mädchen fast so schonungs- und schutzlos ins Leben wie ihren Bruder. Es sei hier nicht meine Sache, zu untersuchen, bis zu welchem Grade unsere vorwärts stürmenden Mit-schwester diesen Umschwung in den Anschauungen und Verhältnissen selbst herbeigeführt haben. Es sei uns heute genug, dass sie existieren.

Eine gewissenhafte und gemüthvolle Mutter, welche sich bewußt ist, dass ihre Tochter den Kampf mit dem Leben dereinst wird aufnehmen müssen, befindet sich heute in keiner beneidenswerten Lage. Sie muß sich sagen, dass ihre Tochter keine der beiden Pfade ausschließlich wandern kann, denn sie soll unter keinen Umständen den höchsten Idealen des weiblichen Geschlechtes untreu werden — sie soll aber auch nicht auf jeden äußeren Erfolg verzichten müssen, denn in beiden Fällen möchten heimliche Anklagen die Segenswünsche, die unsere Töchter uns ins Grab nachsenden, abschwächen. «Meine Mutter mußte wissen, wie das Leben ist, warum hat sie mich so einseitig geführt?» Möchten wir diese Klage einst auf den Lippen unserer Töchter wissen?

gegenüber der Union angerufen werden sollte, um letztere zu einem energischen Vorgehen gegenüber der Unterstützung des cubanischen Aufstandes vom Gebiete der Vereinigten Staaten aus zu bestimmen.

Der Gesandte der Union am Hofe von Madrid, Herr Taylor, veräume keine Gelegenheit, seine Regierung gegenüber den hier und da laut werdenden Zweifeln bezüglich der Aufrichtigkeit ihres Verhaltens in der erwähnten Frage in Schutz zu nehmen.

In politischer Beziehung wäre die Insel für die Vereinigten Staaten insofern ein unerwünschter Zuwachs, als dann die Anzahl schwarzer Wähler eine bedeutende Vermehrung erfahren würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. September.

Der Salzburger Katholikentag hat am 3. d. seine Beratungen geschlossen. Wegen Zeitmangels wurden die restlichen Resolutionen, darunter auch jene über den ungarischen Ausgleich, auf Antrag Dr. Ebenhochs en bloc angenommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus legte der Minister des Innern ein Gesetz über die 'Meeraugen'-Frage vor. Durch diesen Gesetzesentwurf wird die Regierung ermächtigt, zur Feststellung jener Grenzlinie zwischen Oesterreich und Ungarn die Entscheidung einem Schiedsgerichte zu unterbreiten.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vogl.

(29. Fortsetzung.)

Es dauerte eine halbe Ewigkeit, ehe der Bader seinen Spruch abgab. Gebrochen sei nichts, lautete derselbe, indes wäre eine innere Verletzung nicht ausgeschlossen, und so könne er nicht zugeben, dass die Alte transportiert werde.

'Das werde ich thun!' tönte eine sehr bestimmte Stimme durch das Murmeln der Leute hindurch. Ganz eigenartig berührt, folgte der Schulzenbauer mit seinen Augen der Richtung, aus welcher die Worte gekommen waren.

Was ihn dazu veranlasste, er hätte sich selber keine Rechenschaft darüber geben können. Etwas in diesem Tone gemahnte ihn an Rupert. Gerade so bestimmt pflegte auch der zu sprechen.

Vorgeschichte des aus den Dreißigerjahren stammenden Grenzstreites, mit dem parallel Streitigkeiten der Anrainer laufen. Ferner berührt der Bericht die seit 1883 fortgesetzten Bemühungen beider Regierungen, über die Angelegenheit zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Wie der deutsche 'Reichsanzeiger' meldet, verließ Kaiser Wilhelm dem Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten Hatzfeld, das Großkreuz des rothen Adlerordens und dem früheren Oberpräsidenten von Schlesien, v. Seidewitz, die Brillanten zum rothen Adlerorden erster Classe mit Eichenlaub.

In Erwiderung der Ansprache des Oberbürgermeisters von Breslau bei der Ueberreichung des Ehrentrunkes im Rathhause sagte der Kaiser Wilhelm II., er habe Schlesien von dem Vorfahren als eine der schönsten Provinzen des Königreiches übernommen.

Der 'Osservatore Romano' veröffentlicht ein auf den Anti-Freimaurercongress in Trient bezügeltes Breve, in welchem der Papst die Gläubigen auffordert, der Freimaurerei auf allen Gebieten, gegen welche sich ihre Angriffe richten, entgegenzuwirken.

Die großen französischen Herbstmanöver, die vom 9. bis 17. d. im Departement Charente stattfinden, werden, der 'Köln. Ztg.' zufolge, in Manöver zweier Armeecorps zu zwei Divisionen gegeneinander, in solche von zwei Armeecorps, von denen das eine zwei, das andere drei Divisionen stark ist, gegeneinander und in Manöver einer Armee von zwei Armeecorps gegen einen markierten Feind zerfallen.

Wie aus Madrid gemeldet wird, besorgt man, dass die Stimmhaltung der carlistischen Abgeordneten bei der Botierung des Gesetzes, betreffend die Hilfeleistung für die Eisenbahnen in der Provinz Navarra, lebhafte Erregung hervorrufen werde.

heit hier gewissermaßen Ijabe zur Seite zu stellen. Das Mädchen mußte also fort von hier, und zwar je eher, desto besser.

Durchaus nichts mehr von der Zufriedenheit in sich, welche er vorhin Frau Willers gegenüber bekundet hatte, verließ er den Birkenhof, um mit seiner Tochter, deren Uebergewicht in manchen Dingen er nicht verkannte, zu berathen, was dabei zu thun sei.

Im Birkenhof saß während dessen Barbara neben der alten Gunda, welche die Knechte auf dieselbe Lagerstätte niedergelegt hatten, auf welcher der verstorbene Bauer seinen letzten Athemzug ausgehaucht hatte.

Todtenstill war es in dem Raum und ringsumher. Selbst die Vogelstimmen klangen nur vereinzelt durch die Mittagsschwüle, oder eine Biene surrte durchs Fenster hinein und wieder hinaus in das goldige Sonnenlicht.

Barbara gieng ein ganzes Heer von Gedanken durch den Kopf, wie immer in der letzten Zeit, sobald sie allein war, und das war sehr oft der Fall. So war das auch gewesen, bevor sie aus ihrer Kammer getreten war, um sich ins Erdgeschloß hinabzugeben.

In Constantinopel schreitet die allgemeine Beruhigung fort. Die Geschäfte, mit Ausnahme der armenischen, sind wieder geöffnet. Tagsüber wurden die Armenier in Lichterschiffen auf einen türkischen Transportdampfer gebracht. Die Bestimmung ist unbekannt. Die türkischen Behörden sind bestrebt, die noch vorhandenen armenischen Lastträger und die der dienenden Classe angehörigen Armenier in ihre Heimat zu befördern.

Aus Petersburg wird vom 4. September berichtet: Die Generaldirection der Gesellschaft vom Rothem Kreuz erhielt von ihrem Bevollmächtigten in Entoto folgendes Telegramm: Trotz der großen Schwierigkeiten, ist das nach Abessinien entsandte Detachement des Rothem Kreuzes am 26. Juli in Entoto in befriedigendem Zustande eingetroffen.

Der demokratische National-Convent in Indianapolis nahm ein Programm an, welches den Goldstandard unterstützt, die freie Silberprägung, den zwangsweisen Anlauf ungemünzten Metalls sowie das gegenwärtige System des Goldumlaufes verdammt und endlich eine liberale Politik rücksichtlich der amerikanischen Schifffahrt fordert.

Errazuriz wurde zum Präsidenten von Chile proclamirt.

Tagesneuigkeiten.

Die Wiener Universität zählte im letzten Sommersemester 4209 ordentliche und 1587 außerordentliche, zusammen 5796 Hörer, gegen zusammen 5450 Hörer im Sommersemester 1895.

Im Begriff, zu dem Behuf die Treppe hinabzusteigen, sah sie einen Schatten unten vorüberhuschen. Gleich darauf war das Unglück geschehen. Es stand also außer jedem Zweifel für sie, dass die alte Gunda auf der Treppe gefallen war und Grund gehabt hatte, sich dabei nicht überraschen zu lassen.

Barbara schüttelte das Haupt. Das sah der alten Gunda so gar nicht ähnlich. Sie war eine viel zu treue, ehrliche Seele dazu. Aber hinwiederum — sie war in letzter Zeit so gänzlich anders gewesen, dass man mit der Gunda von früher kaum noch rechnen konnte.

Was mochte sie nur so ganz anders gemacht haben? Des alten Bauern Tod? Wie jenes andere mit der Mutter zusammenhängende Geheimnis, war ihr auch dies ein nicht minder dunkles Räthsel.

Lautlos gieng die Thür auf. Der leise Schritt verrieth Barbara sofort, wer eintrat, ohne dass sie sich umfah.

(Fortsetzung folgt.)

philosophische Facultät 503 ordentliche, und 242 außer-
ordentliche (darunter 59 Pharmaceuten), zusammen 745
Hörer auf.

(Ernst Becker f.) Der Thier- und Land-
schafts-maler Ernst Becker ist am 3. d. im 66. Lebensjahre
gestorben. Ernst Albert Becker wurde am 22. October 1830
in Berlin geboren. Er bildete sich auf der Berliner Akademie,
speziell unter August v. Kober, aus, der ihn viele Jahre
lang an seinen Fresken mitarbeiten ließ. In den sechziger
Jahren studierte er in Paris und widmete sich dort, bei
französischen Technikern, vorzugsweise der Malerei
der Hausthiere. Da er gerne Kühe malte, nannten ihn
seine Kunstgenossen scherzweise den «Kuh-Becker». Diesen
Namen fixierte er selbst dadurch, dass er auf die Bild-
er das Monogramm «D. B.» setzte. Viele der französischen
Dürfern entlehnte Thierstücke waren auf zahlreichen Aus-
stellungen zu sehen, die bekanntesten darunter sind: «Das
Blindelshuppiel», «Dorfscene», «Hühner bei der Morgen-
 toilette», «Ungebetene Gäste», «Vor dem Pfarrhaus»,
«Die Rast am Forsthaus» u. a.

(Opfer des Hochwassers.) Aus Gran
wird vom 4. d. M. gemeldet: Mehrere Personen, welche
mit einem Heuwagen die Garamberger Uebersuhr über-
setzen wollten, wurden von der Flut fortgerissen. Menschen,
Wagen und Pferde verschwanden spurlos in den Wellen.
Die Zahl der Ertrunkenen ist unbekannt.

(Die Gletscher der Schweiz.) Die
Masse des Gletschersees in der Schweiz ist eine ungeheure.
Etwa ein Zwanzigstel der Oberfläche des Landes ist mit
Gletschern bedeckt. Wenn man die durchschnittliche Tiefe
der Gletscher mit 50 Meter annimmt, was eher zu
niedrig als zu hoch geschätzt ist, da für viele der
größeren Gletscher eine Mächtigkeit des Eises von 300
bis 400 Meter nachgewiesen wurde, so ergibt sich eine
Eismasse von vier Billionen Metercentner. Zum Trans-
porte dieses Eises brauchte es einen Güterzug, der, wenn
jeder Wagen mit der Normal-Beladung von 10.000
Kilogramm befrachtet wäre, 1250mal um die Erde
herumreichen würde, und auf der Erde wären nicht genug
Menschen für den Bremserdienst aufzutreiben. Auch die
Entfernung zwischen Erde und Mond würde nicht genügen,
den Zug in seiner ganzen Länge aufzustellen; sie wäre
dreizehnmal zu klein. Hingegen ließe sich derselbe ziemlich
genau einmal um die Sonne herum legen.

(Die Opfer der Berge.) Wie die «Neuesten
Nachrichten» aus Partenkirchen melden, ist der Münchener
Intendanturssecretär Dostler in der Höllentalkamm ab-
gestürzt und blieb sofort todt.

(Das Theaterdirektoren) ihren Mit-
gliedern Benefize gewähren, ist eine weitverbreitete Sitte,
die, wenn es sich nicht um wirkliche Fälle der Noth
handelt, sogar zur Unsitte wird. In New-York ist der
umgekehrte Fall eingetreten, indem eine Anzahl der
berühmtesten Künstler, Mitglieder der Operntruppe der
Herren Abbey und Grau, für diese ihre verpackten
Directoren eine von glänzendem finanziellen Ergebnis
begleitete Opernvorstellung veranstalteten, die wenigstens
einen guten Anfang zur Verminderung der sich auf
300.000 Dollars belaufenden Schuldenlast bildete. Zum
Schluss saugen die Brüder de Reszle, Capoul, die Damen
Melba, Nordica, Calvé, Lola Beeth u. a. den Soldaten-
chor aus Gounods «Faust», der ein heillofes Weisfalls-
getümmel hervorrief.

(Interessante Daten aus dem
englischen Patentamt.) Seit langer Zeit, näm-
lich seit dem Jahre 1875, weist die Anzahl der Patent-
Gesuche zum erstenmale gegen das Vorjahr keine Steigerung,
sondern eine Abnahme auf, es sind nämlich im Jahre
1895 um 321 Patentgesuche weniger eingelaufen. Von
25.065 eingelaufenen Patentgesuchen wurde nur auf die
Hälfte ein Privilegium ertheilt. Interessant ist auch die
Thatsache, dass nach einer Mittheilung des Patent-Bureau
S. Fischer in Wien 2/3 pCt. der Gesuche von Frauen
herrühren. Also auch auf diesem Felde fängt die Frau
an sich zu betheiligen. Der englische Staatschatz bezieht
aus dem Patentamt eine ziemlich bedeutende Einnahme,
nachdem einer Ausgabe von kaum einer Million Gulden
eine Einnahme von über zwei Millionen Gulden gegen-
übersteht.

(Zur Bilanz der Berliner Aus-
stellung.) Aus Berlin wird berichtet: Die Berliner
Gewerbe-Ausstellung war bisher von rund 5 Millionen
Personen besucht. Die Einnahmen für Eintrittskarten be-
trugen vom Mai bis Ende August 2,438.000 Mark,
die Baukosten bekanntlich etwas mehr als 5 Millionen
Mark.

(Explosion.) In der pyrotechnischen Ab-
theilung der Marineschule in Toulon fand eine Explo-
sion statt, durch welche mehrere Personen verwundet
wurden.

(Aus dem Leben Edisons.) Thomas
Edison ist nicht nur ein großer Erfinder, sondern
auch ein ästhetischer Gatte. Er ist zweimal verheiratet ge-
wesen und erkennt offen an, dass er wohl nicht so weit
gekommen wäre, wenn seine Gattinnen nicht so sorgsam
über seine Gesundheit und leibliche Wohlfahrt gewacht
hätten. Vor 22 Jahren riefen Edisons Freunde dem
genialen Erfinder, doch zu heiraten. Das Spiel könne nicht
so weiter gehen. Verheiratet, würde er doch wenigstens

eine Mahlzeit täglich einnehmen und bestimmte Stunden
schlafen. Edison erklärte, er habe keine Zeit zur Liebe.
Wenn aber ein anständiges Mädchen ihn heiraten möchte,
wolle er keinen Einwand erheben. Eines Tages sah er
ein Mädchen an einem seiner telegraphischen Apparate
sitzen. Sie machte Eindruck auf ihn, und er fragte sie
sogleich, ob sie seine Frau werden wolle. Das Mädchen
glaubte an einen Scherz und antwortete heiter: «Warum
denn nicht?» Aber Edison machte Ernst, und in drei
Tagen fand die Hochzeit statt. Allerdings hätte Edison
beinahe die Stunde der Trauung vergessen. Er war
nämlich gerade mit einer complicierten Maschine be-
schäftigt.

(Hize in Newyork.) Wie furchtbar die
Stadt Newyork durch die während der zweiten August-
Woche herrschende Hize gelitten, ergibt die Todtenliste,
die für die Stadt allein 1810 Sterbefälle aufwies, was
für eine Bevölkerung von 1,900.000 eine Sterblichkeit
von fast 1 per Mille ausmacht. Es ereigneten sich 651
Sonnenstichfälle mit tödtlichem Ausgange. Kinder unter
einem Jahre starben 391. Niemand zuvor ist in der
Geschichte Newyorks eine gleich große Sterblichkeit ver-
zeichnet worden. Der Hize erlagen während derselben Woche
1560 Pferde.

(Der Afrikaforscher Bersepu), welcher
Afrika von Sansibar bis zur Mündung des Congo be-
reiste, ist in Chantilly an Dysenterie gestorben.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Reform der obligatorischen
Krankenversicherung.) Der vom Ministerium des
Innern soeben publicierte Bericht über die Ergebnisse
der Krankheitsstatistik der nach dem Gesetze über die
Krankenversicherung der Arbeiter eingerichteten Krank-
cassen enthält auch interessante Andeutungen über den
berzeitigen Stand der in Aussicht genommenen Reform
der obligatorischen Krankenversicherung. Die Action wegen
Erwirkung einer Reform der gesetzlichen Grundlagen der
obligatorischen Krankenversicherung hat, so wird dort aus-
geführt, bereits im Jahre 1890 begonnen. Obwohl viele
in der ersten Zeit hinsichtlich der Revision des Kranken-
versicherungs-Gesetzes geäußerte Wünsche unter dem Ein-
drucke der im Jahre 1890 weit verbreiteten und der
Entwicklung der damals neu eingerichteten Krankencassen
sehr abträglichen Influenza-Epidemie erhoben worden sein
mögen, so konnte doch dem Großtheile dieser Wünsche
eine gewisse innere Berechtigung nicht abgesprochen werden.
Das Ministerium des Innern hat dieser Bewegung von
vornherein seine Aufmerksamkeit zugewendet und zunächst
eine schriftliche Umfrage über eine Reihe von in einem
Fragebogen zusammengeordneten Reformpunkten unter den
durch die Reform des Krankenversicherungs-Gesetzes be-
rührten Interessentengruppen veranstaltet. Diese Umfrage
hat indes bei der großen Verschiedenheit der hierbei zum
Ausdruck gelangten Anschauungen noch keine genügende
Grundlage für die Ausarbeitung eines den billigen For-
derungen der verschiedenen Interessentengruppen entgegen-
kommenden Gesetzesvurfes geboten, und wurde daher die
Einberufung einer mündlichen Enquete über die Revision
des Krankenversicherungs-Gesetzes in Aussicht genommen,
welche einerseits dem Ministerium ein reiches In-
formationsmateriale liefern, andererseits den Interessenten
Gelegenheit bieten soll, im Wege der Discussion be-
stehende Gegensätze zu mildern oder eventuell zu be-
heben.

(Militärisches.) Gestern um 9 Uhr vor-
mittags sind die hier garnisierenden Landwehrbataillone
Nr. 3 und 4 des 4. Landwehr-Infanterieregiments mit
den eingerückten Reservisten zu den Truppenübungen nach
Klagenfurt mittels Militär-Sonderzug transportiert worden.
Morgen um halb 2 Uhr früh werden 1000 Reservisten
des 17. Infanterieregiments nach Leibnitz mittels Militär-
Sonderzug der Südbahn befördert, um bei ihrem Truppen-
körper an den Manövern theilzunehmen.

(Der gestrige Sonntag.) Der Bevölkerung
brachte der gestrige Sonntag nach dem verheißungsvollen
Vortage eine herbe Enttäuschung. Es waren zwar einige
Nachmittagsstunden von schönem Wetter begünstigt, wehe
aber all denjenigen, die auf Wetterglück und Laune
bauten, denn sie wurden von dem strömenden Gewitter-
regen, der ununterbrochen in den Abendstunden hernieder-
ging, gründlich gewaschen, und glücklich waren zu nennen,
die im überfüllten Eisenbahn-Coupé ein trockenes Plätzchen
erhashten.

(Die Ortsgruppe Salbach des Ber-
eines österreichischer Handelsangestellter)
beabsichtigt nach dem Muster der Centrale in Wien
Wintercourse in der Buchführung, Correspondenz, in kauf-
männischem Rechnen, Stenographie und in der italienischen
Sprache zu errichten; es mögen sich daher Vereins-
mitglieder, welche diese Course besuchen wollen, beim Aus-
schusse der Ortsgruppe bis längstens den 12. d. M.
melden. Der Vereinsausschuss gibt sich der Hoffnung hin,
dass die Vereinsmitglieder recht zahlreich die sich ihnen
bietende Gelegenheit zur gründlichen kaufmännischen Aus-
bildung, welche sie in die Lage setzen soll, den an die
intelligente Kaufmannswelt heute gestellten Anforderungen
nachzukommen, benützen werden.

(Beglückwünschung.) Das krainische Militär-
Veteranen-Corps hat Sr. Excellenz dem k. und k. Feld-
zeugmeister Wilhelm Freiherrn von Reinländer,
Corpscommandanten in Graz, zum fünfzigjährigen
Dienstjubiläum mit dem Ausdrucke der Verehrung die
tiefgefühltesten Glückwünsche dargebracht. Sr. Excellenz der
Herr Corpscommandant hat auf telegraphischem Wege
hiesfür seinen verbindlichsten Dank ausgesprochen.

(Schul- und Theaterbeginn.) Salbach
gewinnt allmählich wieder das gewohnte Aussehen. Viele,
die so glücklich oder unglücklich waren, die verregneten
Sommermonate auf dem Lande zu verbringen, sind jetzt,
da die schöne Herbstzeit beginnt, zu den Penaten zurück-
gekehrt. In den Straßen herrscht infolge der Bauthätigkeit
regerer Verkehr im Vergleiche zu den vorangegangenen
Jahren. Auch in den Theatern fängt es sich zu regen
an, und die Voranzeigen werfen einen schwachen Licht-
strahl auf das weite, dunkle, noch zu erforschende Gebiet
der kommenden Theaterzeit. Hinter den langen Reihen
von Namen der Künstler und Autoren steht das Frage-
zeichen des Erfolges und der Enttäuschung. Wir wollen
hoffen, dass, wenn am 27. September die Vorstellungen
beginnen, die Erfolge in der Mehrzahl, die Enttäuschungen
in einer verschwindenden Minderzahl sein werden. In
kurzer Zeit werden sich auch die Schulen mit hunderten
von Schülern füllen, es beginnt die schwere Arbeit für
die Leiter der öffentlichen und Privatschulen und kommt die
alte Klage zum Vorschein, dass viele Schulklassen überfüllt sind.
Zum eigentlichen Leben und Treiben fehlt allerdings noch
der größte Theil der Garnison und die Regimentsmusik,
die sonst mit ihren lustigen Weisen angenehme Abwech-
slung in das öde Dasein bringt. Am 24. September
kehren die Truppen mit klingendem Spiel wieder, und
mit ihrer Rückkehr, mit dem Beginn der Schule und mit
der Eröffnung des Theaters ist die lange todt Saison zu
Ende.

(Die Darsteller des deutschen Theaters.)
In den Schaufenstern der Papierhandlung Giontini sind
die Photographien der Künstler-schaar, die uns in der
kommenden Saison im deutschen Theater durch ihr Können
erfreuen soll, ausgestellt. Der Anblick der zumeist jungen
tragischen und komischen Herrschaften ist recht empfehlend.
Allerdings sind alle Bilder gleichsam Sphinxköpfe mit
geschlossenen Lippen, und erst wenn der Regisseur ihnen
das Stichwort gibt, nehmen sie für den Durchschnitts-
Theatermenschen Form und Gestalt an.

(Die Elektrizität als Mittel zum
Blutstillen.) Das Feld der Elektrizität scheint that-
sächlich unbegrenzt zu sein, jeden Tag fast erobert sie sich
neue Gebiete. So ist jetzt der Engländer Mr. Lawson
Tait durch fortgesetzte Versuche auch dahin gelangt, den
elektrischen Strom als Mittel zum Blutstillen bei chirur-
gischen Operationen verwenden zu können. Zu diesem
Zwecke schaltet Mr. Lawson, wie wir einer Mittheilung
des Patent-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, einen
dem Strom als Leiter dienenden Platindraht in die
Schenkel einer Stahlpincette ein. Der Draht ist mit einer
Lage von gebranntem Pfeisenthon als Isoliermittel um-
geben. Ein Strom von entsprechender Spannung wird
durch den Draht geleitet, die Ader ober oder offene
Stelle mittelst der Pincette gefasst und zusammengedrückt.
Hierdurch werden die Gefäßwände und Gewebe durch das
gerinnende Blut in einigen Secunden derart aneinander-
geleimt, dass ein Hindurchtreten von Blut vollkommen
ausgeschlossen ist. Eine Ligatur ist, wie man sieht, in
diesem Falle nicht mehr nöthig und der Chirurg jeder-
zeit in der Lage, eine Blutung momentan zu stillen.

(Geodätischer Kurs an der Grazer
Technik.) Aus dem soeben herausgegebenen Programme
der Grazer Technik ist zu entnehmen, dass mit dem
kommenden Wintersemester an dieser Hochschule der erste
«geodätische Kurs» mit Bewilligung des Unterrichts-
ministeriums eröffnet wird. Dieser Kurs ist zweijährig
und hat die Heranbildung von Vermessungs-Geometern
zum Zwecke. Ordentliche Hörer, welche die betreffenden
Collegien besuchen, die praktischen Übungen mitmachen
und sich dann einer bezüglichen Staatsprüfung unter-
ziehen, erhalten die Qualifikation für den Eintritt in
den Cataster oder für die civile Geometerpraxis. — Im
ersten Jahrgange werden Mathematik, darstellende
und praktische Geometrie, Construction, Plan- und
Terrainzeichnen sowie landwirtschaftliche Encyclopädie
vorgetragen. Im zweiten Jahrgange (welcher 1897
eröffnet wird) kommen noch hinzu: höhere Geodäsie
Volkswirtschaft, allgemeine und technische Physik, Grund-
buch- und Catastralgesetzgebung, Catasterwesen und Mess-
gesetz, Verfassungen- und Verwaltungsrecht.

(Malaga, Scherry und Port) sind nach
einem kürzlichen an die niederösterreichische Statthaltereier
erstatteten Gutachten der landwirtschaftlich-chemischen Station
als Kunstproducte anzusehen. Damit ist aber keineswegs
gesagt, dass sie Kunstweine seien. Die Veruchsstation
unterscheidet hier sehr wohl. «Kunstwein» heißt der ohne
Traubenlast erzeugte Wein; «künstliches Weinproduct»
der zubereitete und mit Extractstoffen, Zucker, Alkohol ver-
setzte Traubenlast. Das Gutachten besagt weiter, dass der
Consum solcher, eventuell auch in Wien erzeugten Dessert-
weines die Production des Naturweines nicht schädige,
sondern vielmehr unterstütze, denn es werde aus einem

minderwertigen Naturproducte ein höherwertiges Kunstproduct erzeugt. Es sei daher nicht Anlaß, gegen die «Erzeugung» derartiger Weine einzuschreiten, es könnten auch die Producenten nicht verhalten werden, ihren erzeugten Malaga, Porto, Xeres und dergleichen als «Kunstwein» zu declarieren. Mit Rücksicht auf dieses Gutachten wies die genannte Statthaltereidirektion die politischen Behörden an, die gegen mehrere große Weinhandlungen erstatteten diesbezüglichen Strafanzeigen zurückzulegen und die Erzeugung dieser Weine weiterhin zu gestatten; rüchssichtlich einer eventuellen Aenderung der Bezeichnungen solcher Weine aber werden besondere Verfügungen erlassen werden.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 3. auf den 4. d. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Diebstahls und eine wegen Bettelns. Ob Diebstahls wurden verhaftet und dem hiesigen k. l. Landesgerichte eingeliefert: Katharina Pecnitar aus Jauchen, die der Elisabeth Dermota ein Täschchen mit 8 fl. Bargeld und elf Bergzetteln im Werte von 19 fl. Josef Cerne, Handlanger aus Baibach, welcher der Ursula Sampač Wäschstücke im Werte von 11 fl. entwendet hat. Vom 4. auf den 5. d. M. wurden zwei Verhaftungen, und zwar beide wegen Bagierens vorgenommen. — Vom 5. bis 6. d. M. wurden elf Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Bacierens, zwei wegen Trunkenheit, eine wegen Uebertretung des § 324 St. G. und fünf wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung. — Am 5. d. M. zechten im Gasthause des Franz Kramar in Hühnerdorf Nr. 6 die Burschen Franz Cerne, Johann Kramar, Ternej Pajl, Anton Oben, Anton Hočepar und Alois Plevel. Gegen 12 Uhr nachts giengen sie in die in demselben Hause befindliche Privatwohnung des Josef Selickar und zechten dortselbst weiter. Gegen 1 Uhr nachts entstand unter ihnen ein Streit, der später im Hofe zu einer Rauferei ausartete, bei welcher Alois Plevel mit einem Messer schwer, die übrigen Burschen leicht verletzt wurden. Die Burschen, mit Ausnahme des Alois Plevel, der sich im Civilspitale befindet, wurden verhaftet und dem k. l. Landesgerichte eingeliefert. — r.

(Eröffnung des Feuerwehrrhauses in Radmannsdorf.) Aus Radmannsdorf berichtet man uns: Das gelegentlich der Eröffnung des in größerem Stile angelegten, villenartigen, anmutigen Vereinsthauses «Dom gasilceev» am 30. v. M. veranstaltete Fest der freiwilligen Feuerwehr in Radmannsdorf verlief, trotzdem es im Zeichen des Jupiter pluvius abgehalten wurde, zur allgemeinen Zufriedenheit. Schon am Vorabende brachte die wadere Raibler Bergknappkapelle der um das Gelingen des schönen Projectes eines eigenen Heims der Feuerwehr in hohem Maße verdienten Frau Maria Hubovernik eine Serenade. Nach der Serenade concertierte die Musik in der Restauration des Herrn Hirschmann. Zu den Neun- und Zehnhrzügen des anderen Tages wartete schon eine stattliche Anzahl waderer Feuerwehrmänner aus allen Theilen Krains die ankommenden Gäste ab, welche Herr Bürgermeister N. Koblek in der Stadt herzlich willkommen hieß. Es folgte sodann der Festzug. Unter Anführung einer Cavalcade von acht Reitern folgten nach Gemeinden geordnet 24 Vertretungen der Feuerwehren, so daß der Zug mit über 200 schmucken Feuerwehrmännern ein erhebendes Bild bot und dem Städtchen, das sich an dem Tage reich mit Fahnen und Grün geschmückt hatte, ein festliches Gepräge verlieh. Die Fahnenweihe konnte leider nicht unter freiem Himmel abgehalten werden; die Ceremonien spielten sich daher in der Kirche ab. Den ersten Nagelschlag führte der hochwürdige Herr Dechant Novač, den zweiten in Vertretung ihrer Mutter als Pathin Fel. Maria Hubovernik; sodann folgten die Vertreter der Feuerwehren. Nicht zu vergessen ist der schönen, zum Herzen gehenden Kanzeltrede des hochwürdigen Herrn Dechants, der sich das menschenfreundliche, edle Wirken der freiwilligen Feuerwehr als Thema wählte. Nach der heiligen Messe fand unter Assistenz der Radmannsdorfer Geistlichkeit die Eröffnung des neuen Vereinsthauses statt, das nach den Worten des Herrn Obmannes der Feuerwehren wohl jeden Radmannsdorfer Feuerwehrmann mit Stolz erfüllen kann, da er es sein Eigen nennen darf. Um 1 Uhr fand das Festbankett statt, welches zu 35 Gedecken sehr glücklich arrangiert war. Toaste wurden ausgebracht: vom Feuerwehrhauptmann von Radmannsdorf Herrn Hugo Koblek auf Seine Majestät den Kaiser und die hohe Regierung, vom Regierungsvertreter Herrn Commissär Richard Wenehitzer auf die Radmannsdorfer Feuerwehr und deren Prosperieren; ferner Toaste vom kais. Rath Herrn Murnik, den Herren Doberlet, Gustin aus Rudolfswert und Dr. Vilsan. Insbesondere gefielen die warmen Ansprachen der Herren Doberlet und Dr. Vilsan. Das Volksfest, welches nach den Veranstaltungen sehr viel geboten hätte, wurde leider verregnet. Insbesondere vermifsten wir das geplante Fahrrad-Wettrennen, das sehr sinnreich ins Programm aufgenommen worden war, da in Radmannsdorf sehr viele Feuerwehrmänner dem Sperte huldigen, dessen Pflege sich schon gelegentlich einiger Schdenfeuer vorthellhaft zeigte. Trotz des schlechten Wetters entwickelte sich gegen den Abend frohes Leben auf dem Tanzboden, und es wurde Terschoren bis zur frühen Morgenstunde gebuhelt. Das Fest hätte dennoch

mit einem namhaften Deficit geendet, wäre nicht die Wohlthäterin des Vereines, Frau Hubovernik, mit dem namhaften Pathengeschen von 200 fl. dem Vereine beigetragen. Von den zahlreichen eingelangten Telegrammen und Briefen müssen wir der telegraphischen Begrüßung durch Herrn Landeshauptmann Otto Detela gedenken. Schließlich sei noch des unermüdblichen, rastlosen Wirkens des Herrn Hugo Koblek gedacht, welchem allein das schöne Project des «Dom gasilceev» sein Entstehen und Werden zu verdanken hat; nicht unerdient wurde ihm die Ueberraschung gebracht, daß ihm zu Ehren im Vereinsthause eine Gedenktafel eingemauert wurde, denn er hat sich im Verlaufe seines zweijährigen Aufenthaltes in Radmannsdorf nicht nur um die Feuerwehr, sondern überhaupt um die Hebung des gesellschaftlichen Lebens in Radmannsdorf große Verdienste erworben.

(Aus Innerkrain) geht uns die Nachricht zu, daß die Umlegung der Bezirksstraße zwischen Dornegg und Sambije am Globovnik nunmehr vollendet und hieburc einem dringenden Bedürfnisse Rechnung getragen wurde. — o.

Musica sacra.

Dienstag den 8. September (Maria Geburt) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa «de Beata» von Josef Foerster; Graduale von Josef Krejci; Offertorium von Anton Foerster.

Neueste Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser in Galizien.

(Original-Telegramme.)

Se. Majestät der Kaiser hat am 4. d. die Spitzen der Localbehörden zur Vorstellung vor der erfolgenden Abfahrt einzuladen geruht. Es herrschte das schönste Wetter. Im Laufe des Nachmittags gieng ein kleiner, mit Rücksicht auf die hiesigen sehr staubigen Gemeinewege sehr erwünschter Regen nieder. Am 5. d. fanden die Manöver in der Gegend von Kryswice statt. Zu den Schlusmanövern der Cavallerie, die sich am 5. d. bei Phyzowice entwickelten, begab sich Se. Majestät der Kaiser um halb 8 Uhr morgens. Die zu beiden Seiten des Weges angesammelte Bevölkerung begrüßte den Monarchen mit begeisterten Hochrufen. Die Ovationen erneuerten sich bei der Rückkehr Sr. Majestät. Um 12 Uhr mittags fand ein Hofdiner statt, dem auch der Bürgermeister von Komarno beigezogen wurde. Der Gutsverwalter und die Beamten des Grafen Lanckoronski erhielten von Sr. Majestät wertvolle Angebinde. Um halb 4 Uhr nachmittags erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Grodel. Die ganze Fahrt des Monarchen gestaltete sich zu einem Triumphzuge, denn die Hochrufe der Bevölkerung wollten fast kein Ende nehmen.

Lemberg, 6. September. Zu den Cavallerie-Manövern, welche zwischen dem 1. und 5. September stattgefunden haben, wurden nahezu 70 Escadronen Cavallerie nebst drei reitenden Batteriedivisionen um Komarno zusammengezogen. Den Manövern lag nicht eine einheitliche, für die ganze Dauer gültige Annahme zugrunde, sondern es wurde, um größere Abwechslung zu erzielen und die Uebungen mannigfaltiger zu gestalten, täglich eine neue Annahme mit stets verschiedener Gruppierung ausgegeben, demnach jeden Tag eine für sich abgeschlossene Uebung durchgeführt. Die Manöver gestalteten sich sehr interessant und verliefen in äußerst gelungener Weise. Jeder Tag brachte brillante, mit Schneidigkeit durchgeführte Cavallerie-Attaquen, welche ebenso die Geschicklichkeit der Commandanten wie die Leistungsfähigkeit der Cavallerie und der Artillerie in das hellste Licht stellten. Seine Majestät folgte diesen, spannende und überaus lehrreiche Momente bietenden Uebungen mit höchstem Interesse und geruhte wiederholt, den braven und gut geschulten Truppen Allerhöchstseine vollste Zufriedenheit und Anerkennung auszusprechen.

Das Deutschmeister-Jubiläum.

(Original-Telegramm.)

Wien, 5. September. Das jubelnde Deutschmeister-Regiment zog in der Früh in Wien ein. Auf dem Bahnhofe waren die ehemaligen Mitglieder des Regiments, die Gemeindevertretung, der gestern zum Jubiläum eingetroffene bairische Major Stein sowie Premier-Lieutenant Graupp und ein sehr zahlreiches Publicum zum Empfange erschienen. Bürgermeister Strobach begrüßte das heimische Regiment namens der Gemeindevertretung, worauf Oberst Hausner, für den Empfang dankend, die kaiserliche Gnade hervorhob, welche es dem Regimente gestattete, am festlichen Tage in Wien einzuziehen. Das Regiment zog inmitten der Spalier bildenden massenhaften Bevölkerung, überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt, durch die festlich geschmückten Straßen in die Kaserne.

Wien, 6. September. Heute vormittags fand zu Ehren des jubilierenden Deutschmeister-Regimentes auf der Kaiserwiese im Prater eine feierliche Feldmesse statt, welcher Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herre Erzherzoge Eugen und Josef Ferdinand anwohnten. Das weite Feld, in dessen Centrum das Deutschmeister-Regiment Aufstellung genommen hatte, war von Reservisten-Abtheilungen, die mit Musikern aufgezozen waren, sowie einem vieltausendköpfigen Publicum umfäumt. Auf einem erhöhten Plaze des Feldes war ein Altar sowie mehrere Zelte für die höchsten und hohen Herrschaften errichtet. Nachdem Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen in Begleitung des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Josef Ferdinand die Revue abgenommen hatte, nahm Höchstdieselbe die Vorstellung mehrerer Persönlichkeiten entgegen, darunter des bairischen Majors Stein, des Rechtsundigen und Bürgermeisters der Stadt Donaunöwrth, Gebhardt, sowie des Vertreters des Gemeindevollmächtigten-Collegiums von Donaunöwrth, Schumann, an die Se. kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog einige Worte richtete. Hierauf nahm die von dem Militärpfarrer Weitert celebrierte Feldmesse ihren Anfang, deren hervorragendste Momente durch Generaldechargen markiert wurden. Nach Beendigung der Messe hielt Oberst Hausner vor der Front eine von patriotischem Geiste durchglühete Ansprache, worauf die Truppen und die erschienenen Militärvereine und Reservistenabtheilungen vor Ihren k. und k. Hoheiten defilierten.

tigsten Herre Erzherzoge Eugen und Josef Ferdinand anwohnten. Das weite Feld, in dessen Centrum das Deutschmeister-Regiment Aufstellung genommen hatte, war von Reservisten-Abtheilungen, die mit Musikern aufgezozen waren, sowie einem vieltausendköpfigen Publicum umfäumt. Auf einem erhöhten Plaze des Feldes war ein Altar sowie mehrere Zelte für die höchsten und hohen Herrschaften errichtet. Nachdem Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen in Begleitung des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Josef Ferdinand die Revue abgenommen hatte, nahm Höchstdieselbe die Vorstellung mehrerer Persönlichkeiten entgegen, darunter des bairischen Majors Stein, des Rechtsundigen und Bürgermeisters der Stadt Donaunöwrth, Gebhardt, sowie des Vertreters des Gemeindevollmächtigten-Collegiums von Donaunöwrth, Schumann, an die Se. kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog einige Worte richtete. Hierauf nahm die von dem Militärpfarrer Weitert celebrierte Feldmesse ihren Anfang, deren hervorragendste Momente durch Generaldechargen markiert wurden. Nach Beendigung der Messe hielt Oberst Hausner vor der Front eine von patriotischem Geiste durchglühete Ansprache, worauf die Truppen und die erschienenen Militärvereine und Reservistenabtheilungen vor Ihren k. und k. Hoheiten defilierten.

Zur Kaiser-Zusammenkunft in Breslau.

(Original-Telegramme.)

Breslau, 5. September. Die russischen Majestäten sind um 8 Uhr 50 Minuten vormittags hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofe vom Kaiserpaare, von den Prinzen und Prinzessinnen, dem Reichskanzler, dem Staatssecretär v. Marschall, der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen. Nach herzlichlicher Begrüßung beider Kaiserpaare schritten die beiden Majestäten inmitten der Ehrencompagnie ab, worauf die dem massenhaft angesammelten Publicum lebhaft begrüßt, in das Landeshaus führen.

Bei der Parade führte der deutsche Kaiser das 11. Grenadier-Regiment, der Zar das Alexander-Regiment in zweimaliger Defilirung vor. Beim Galadiner brachte der deutsche Kaiser einen Toast auf die russischen Majestäten aus, dankte für den Besuch und begrüßte den Zar als Hort des Friedens. Gott möge den Zar schützen und behüten zum Wohle Europas. Der Zar erwiderte französisch und versicherte den Kaiser, er sei von denselben traditionellen Geföhlen für ihn und sein Haus erfüllt, wie sein Vater. Der deutsche Kaiser stellte den Zar à la suite der deutschen Marine.

Breslau, 6. September. Dem Bernehmen nach wurde in den zwischen den leitenden deutschen und russischen Staatsmännern stattgehabten Besprechungen von neuem die völlige Uebereinstimmung derselben sowohl bezüglich der Gesamtlage als auch hinsichtlich aller gegenwärtig schwebenden Fragen constatirt.

Breslau, 6. September. Wegen des heftigen Regentwetters wurde der heutige Feldgottesdienst abgesetzt.

Telegramme.

Budapest, 5. September. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhans nahm den Gesezentwurf, betreffend die Straßproceßordnung, als Grundlage der Specialdebatten, welche in der nächsten Sitzung beginnt, an.

Madrid, 6. September. (Orig.-Tel.) Die Kammer nahm den Gesezentwurf, betreffend die Begünstigung der Eisenbahnen, endgiltig an. Der Senat und die Kammer werden Montag vertagt werden.

Madrid, 6. September. (Orig.-Tel.) Nach einer Meldung aus Manilla war eine spanische Militär-Colonne, welche gegen die Insurgenten in der Richtung von Cavite abgefendet worden war, genöthigt, angesichts der beträchtlichen Streitkräfte derselben ihren Angriff bis nach Einlangen von Verstärkungen zu verschieben. Eine andere Militärcolonne befreite die von den Insurgenten cernierten Behörden und die Garnison im Orte Sanindro in der Provinz Nueva-Encija.

Athen, 6. September. (Orig.-Tel.) Admiral Setymour hat den König und die königliche Familie für heute zum Diner geladen. Nach demselben wird der König an Bord des Schiffes «Skateria» die Fahrt nach Fiume antreten, von wo er sich nach Kopenhagen begibt und daselbst mit dem Kaiser von Rußland zusammentrifft. Die Abwesenheit des Königs dürfte vierzehn Tage dauern.

Literarisches.

(«Rausens Nordpolfahrt».) Die rührige Berlags-Handlung G. Freitag & Berndt in Wien veröffentlichte eine nett ausgeführte Karte der Polarländer, auf der die Route Rausens, des «Fram», sowie die der wichtigsten bisherigen Nordpol-Expeditionen mit den erreichten nördlichsten Punkten eingzeichnet sind. Außerdem enthält das Kartenblatt auf der Rückseite eine Schilderung der Reise Rausens und dessen Besuche sowie eine Abbildung des «Fram». Preis 18 kr. Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Ungekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 4. September. Duhlot, Privatier, f. Familie, Paris. — Sch. f. l. Oberdauarath; Breyner, Privat; Weiß, Leih, Schacherl, Franke, Klein, Kiste, Wien. — Staudohar, Buchhalter, Sissef. — Kunz, Privat, f. Schwester, Rudolfswert. — Scherzer, Kfm., Hofbach. — Parma, f. l. Bez.-Commissär, Voitsch. — Porupsky, Realitätenbesitzer, Gottschee. — Kozlievskel, Holzhändler, Görz. — Lang, f. l. Professor, f. Familie, Graz. — Fijcher, Kaufmanns-Witwe, St. André. — Kuralt, f. u. l. Marine-Kaplan, Pola. — Pöschinger, Privat, Klagenfurt.

Am 5. September. Urbancich, Herrschafts-Besitzer, f. Frau Billiggraz. — Schaffer, f. u. l. Oberstleut., Laibach. — Singer, Weiß, Concilia, Steiner, Schlesinger, Neumann, Sauer, Seiller, Großer, Trostli, Kiste, Wien. — Dorschel, Ing., Ob.-Seeland. — Schaffer, Private, Cilli. — Häselsteiner, Bildhauer, Graz. — Walter, Private, Marienbad. — Szydlowski, Private, Bresno. — Sirtl, Privat, f. Frau, Görz.

Am 6. September. Remanic, f. u. l. Oberst; Mlay, Privat; Karplus, Weißer, Rebitsch, Kiste, Wien. — Anjela, Privat, Pettau. — Kurka, Kfm., Graz. — Brierer, Kfm., Würbenthal. — von Perin, f. u. l. Linien-Schiffscapitän's-Gattin, Pola.

Hotel Kaiserlicher Hof.

Am 4. September. Schlenz, Grundbesitzer, Kesselthal. — Kantele, Commis, Gottschee. — Kofel, Besitzer, Kumerzdorf. — Kropf, Conducteur, Leoben. — Mayer, Opernsänger, f. Schwester, Witzthum. — Petric, Geschäftsmann; Selak, Finanzaufseher, Triest.

Am 5. September. Sterlec, f. Schwester, Privatier, St. Barthelma. — Strabec, Privatier, Reifnitz. — Voge, Monteur, Salzburg. — Gutmann, Ingenieur, Cilli.

Hotel Lloyd.

Am 5. September. Dorfler, f. u. l. Oberlieutenant, Bruck a. d. R. — Dr. Schmid, Arzt, Klagenfurt. — Werner, Besitzer, Reichenberg. — Schauer, Privatier, Spittal. — Reppitz, Kfm., Weichselburg.

Verstorbene.

Am 3. September. Thomas Setina, Arbeiter, 69 J., Bolanaplatz 1, Schlagfluß. — Anton Kastelic, Arbeiter, 71 1/2 J., Kuththal, Marasmus.

Am 4. September. Vincenz Lukner, Schneiders-Sohn, 3 W., Biegelstraße 25, Darmtatarch. — Maria Kramar, Stadtarme, 68 J., Karlstädter-Straße 7, Schlagfluß. — Gabriela Jelenko, Asscuranzbeamtenstochter, 6 W., Kirchengasse 11, Darmtatarch.

Am 6. September. Alois Sternad, Arbeitersohn, 3 W., Söhrndorf 13, Darmtatarch. — Ernestina Cigoj, Fachlehrerstochter, 3 W., Karlstädterstraße 8, Fraisen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 14 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for grain types (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.) and their prices per unit.

Lottoziehung vom 5. September.

Graz: 30 33 43 6 66. Wien: 40 74 70 81 65.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 17.0° und 16.9°, beziehungsweise um 0.7° und 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Brief aus Paris.

Herrn Grisar & Mejac, Laibach.

Paris, 28. August 1896.

Die von Ihnen persönlich gewählten Modelle für die bevorstehende Winteraison habe ich heute bestens ausgeführt in Versandt gebracht.

Hochachtungsvoll

Jeanne Pouchard

Confection pour Dames en gros.



Apotheke Trnkoczy, Wien V

Doctor v. Trnkoczy

Balsam

(Tinctur)

mit nebenstehender Engel-Schutzmarke, welche behördlich geschützt ist.

Kraft und Wirkung dieses uralten Volksheilmittels sind bekannt. Als

Magentinctur etc.

schleimlösend, abführend, Appetit erregend, stärkend etc., ist in den meisten Fällen mit gutem Erfolg erprobt.

1 Flasche 10 kr., 12 Flaschen 1 fl., 6 Dutzend franco Post nur 5 fl.

verkauft und versendet mit umgehender Post nach allen Richtungen der Welt die

Apotheke Trnkoczy in Laibach neben dem Rathhause

wohin ausschließlich alle Postbestellungen zu richten sind.

Apotheke Trnkoczy in Graz

Course an der Wiener Börse vom 5. September 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices for various categories including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and others.

Advertisement for 'Wägen' (wagons) by Peter Keršič, mentioning agents and provisions for travelers.

Advertisement for 'Magen-Tinctur' (stomach tincture) by Dr. Hager and Prof. Dr. E. Rossoni, featuring an illustration of a bottle.

Advertisement for 'Izvršilna dražba' (executive auction) for land parcels, including details of the auction and contact information.